



Dr. Jan Woischnik ist Leiter des Auslandsbüros Indonesien und Ost-Timor.



Philipp Müller ist Trainee im Auslandsbüro Indonesien und Ost-Timor.

OST-TIMOR 2012

WAHLEN IM ZEHNTEN JAHR DER UNABHÄNGIGKEIT

Jan Woischnik / Philipp Müller

Viele Bürger Ost-Timors sahen dem Wahljahr 2012 mit Nervosität und Unbehagen entgegen. Sie fürchteten ein erneutes Aufflammen der Gewalt, wenn die fragile Stabilität ihres Landes einmal mehr auf dem Prüfstein stehen würde. Glücklicherweise haben sich diese Befürchtungen als unbegründet herausgestellt. Sowohl die beiden Runden der Präsidentschaftswahlen am 17. März und 16. April als auch die Parlamentswahlen vom 7. Juli 2012 verliefen abgesehen von wenigen Vorfällen friedlich und dem Wahlrecht entsprechend. Neuer Staatspräsident des jüngsten und ärmsten Landes in Südostasien ist der parteilose José Maria de Vasconcelos alias Taur Matan Ruak. Regierungschef bleibt wie bisher Xanana Gusmão vom Conselho Nacional de Reconstrução (Nationalkongress für den Wiederaufbau Ost-Timors, CNRT). Ost-Timor macht damit im zehnten Jahr seiner Unabhängigkeit einen weiteren Schritt auf dem Weg hin zu einer Demokratie. Der Abzug der Integrierten Mission der Vereinten Nationen in Ost-Timor (UNMIT) und der International Stabilisation Force (ISF) zum Jahresende scheint vor diesem Hintergrund möglich zu sein.

PRÄSIDENTSCHAFTSWAHLEN

Der parteilose José Maria de Vasconcelos, der sich im Freiheitskampf Taur Matan Ruak rufen ließ, hatte im ersten Wahlgang vom 17. März 2012 nur den zweiten Platz belegt. In der Stichwahl am 16. April 2012 setzte er sich jedoch klar gegen seinen Kontrahenten Francisco Guterres alias Lú-Olo von der linksgerichteten Partei Revolutionäre Front für die Unabhängigkeit Ost-Timors (Fretilin) durch. Taur Matan Ruak konnte nach dem vorläufigen Endergebnis 275.441 Stimmen (61,23 Prozent) auf sich vereinigen. Lú-Olo erlangte nur noch 178.386 Stimmen (38,77 Prozent).

Im Wahlkampf war Taur Matan Ruak, der bis zum vergangenen Oktober mehr als zehn Jahre lang der Armee Ost-Timors vorstand, von der Regierungspartei CNRT und damit auch von Premierminister Gusmão unterstützt worden. Er wurde 1956 im Distrikt Baucau, Subdistrikt Baguia, im Osten von Ost-Timor geboren. Schon 1975, mit nur 19 Jahren, schloss er sich den Bewaffneten Kräften zur Nationalen Befreiung Ost-Timors (Forças Armadas da Libertação Nacional de Timor-Leste, Falintil) an, dem militärischen Arm des Widerstands gegen die indonesische Besatzung. Im Jahr 1998 wurde er deren Kommandeur.

Taur Matan Ruak schloss sich schon 1975, mit 19 Jahren, den Bewaffneten Kräften zur Nationalen Befreiung Ost-Timors an, dem militärischen Arm des Widerstands gegen die indonesische Besatzung.

Taur Matan Ruak wird ein selbstbewusster Staatspräsident sein, der die Möglichkeiten seines Amtes so weit wie möglich ausschöpfen wird. Als langjähriger Armeechef ans Befehlen gewöhnt, wird er sich nur ungern in die Schranken weisen lassen. Noch in der Endphase des Wahlkampfes sprach er sich für ein präsidentiales Regierungssystem mit einem machtvollen Staatspräsidenten aus. Das derzeit bestehende System weist dagegen starke Züge einer parlamentarischen Demokratie auf – auch wenn der Präsident direkt vom Volk gewählt wird. So wird es aller Voraussicht nach in Zukunft häufiger zu Kompetenzstreitigkeiten zwischen dem Staatspräsidenten und dem Premierminister kommen. Zu hoffen bleibt, dass Taur Matan Ruak keine Debatte über die Einführung eines neuen Regierungssystems anstößt. Nach zehn Jahren der Unabhängigkeit hat sich die Mehrzahl der staatlichen Institutionen in Ost-Timor gerade erst konsolidieren können; andere wie etwa der Oberste Gerichtshof oder der Rechnungshof konnten noch nicht einmal etabliert werden. Unter diesen Voraussetzungen wäre Ost-Timor eine weitere Festigung und Konsolidierung des Bestehenden zu wünschen, keine voreilige Reform.

Die meisten Präsidentschaftskandidaten waren um einen fairen und transparenten Wahlkampf bemüht gewesen. Immer wieder forderten sie öffentlich zu friedlichen Wahlen und unter anderem auch zu einem Monitoring durch die osttimoresische und internationale Zivilgesellschaft auf. Nur in Einzelfällen kam es zu schärferer Rhetorik. Der Wahlkampf vor den letzten Präsidentschaftswahlen im Jahr 2007 hingegen war noch deutlich aggressiver geführt

worden. Damals, kurz nach der Staatskrise von 2006, war auch die Sicherheitslage ausgesprochen angespannt.

Die Mehrheit der Kandidaten wurde zwar von Parteien unterstützt, verstand sich aber als unabhängig. Die Person selbst, ihr politisches Charisma, wurde in den Mittelpunkt gerückt. Daraus ergab sich, dass der Wahlkampf nur sehr bedingt themenbezogen geführt wurde. Ansehen und Bekanntheitsgrad der Kandidaten standen im Vordergrund. Die aussichtsreichsten Kandidaten 2012 gehörten, wie bereits im letzten Wahljahr 2007, zur altbekannten politischen Elite des Landes. Fast alle haben eine entscheidende Rolle innerhalb der Unabhängigkeitsbewegung gespielt. Vasconcelos wichtigste Konkurrenten um das Präsidentenamt waren:

Die aussichtsreichen Kandidaten 2012 gehörten, wie bereits 2007, zur altbekannten politischen Elite des Landes. Fast alle haben eine entscheidende Rolle innerhalb der Unabhängigkeitsbewegung gespielt.

José Ramos-Horta

An erster Stelle muss der bisherige Staatspräsident und Friedensnobelpreisträger José Ramos-Horta genannt werden, der nach langem Zögern erst im Januar seine erneute Kandidatur bekanntgegeben hatte. Dies sei, seiner Aussage nach, vor allem eine Reaktion auf eine Petition von mehr als 100.000 osttimoresischen Bürgern, die ihn um eine zweite Amtszeit gebeten hätten. 2007 war Ramos-Horta erst im zweiten Wahlgang, dann aber mit einer absoluten Mehrheit von 69 Prozent, erfolgreich gewesen. Viele kleinere Parteien hatten sich nach der ersten Runde für ihn ausgesprochen. Obwohl Ramos-Horta selbst parteilos ist, unterstützte ihn 2007 der CNRT, die Partei des amtierenden und wiedergewählten Premierministers Xanana Gusmão. Lange Zeit wurde darüber spekuliert, ob diese Zusammenarbeit auch 2012 bestehen bliebe. Denn zwischen Gusmão und Ramos-Horta war es, trotz der gemeinsamen Vergangenheit innerhalb der Fretilin, häufig zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Am 24. Februar gab der CNRT schließlich bekannt, dass er fortan an die Kandidatur Taur Matan Ruaks unterstütze. Gründe hierfür wurden nicht bekannt gegeben, allerdings vermuten Beobachter eine deutliche Abkühlung im persönlichen Verhältnis von Gusmão und Ramos-Horta hinter dieser Entscheidung. Ramos-Horta war zudem immer wieder durch öffentliche Kritik an der

Arbeit der Regierung und Sympathien für Vorschläge aus den Reihen der Fretilin aufgefallen – ein weiterer möglicher Grund für die Abkehr des CNRTs von Ramos-Horta.¹

Francisco Guterres (Lú-Olo)

Ramos-Hortas stärkster Gegner aus dem Jahr 2007, Francisco „Lú-Olo“ Guterres von der Partei Fretilin, trat ebenfalls wieder zur Wahl an. 2007 hatte er in der ersten Wahlrunde die meisten Stimmen gewinnen können. Die Kandidatur Taur Matan Ruaks wurde für ihn zur Zerreißprobe, da dieser ebenfalls viele Anhänger unter den Fretilin-Wählern hat. Er selbst gab sich im Vorfeld der Wahlen allerdings optimistisch und glaubte aufgrund vergangener Wahlergebnisse bis zuletzt an seinen Wahlsieg.

José Luís Guterres (Lugo)

Ein weiterer Kandidat, der aus dem Fretilin-Umfeld kommt, war José Luís Guterres, auch „Lugo“ genannt. Er ist seit 2007 Vize-Premierminister und konnte auf die Stimmen der Front für den nationalen Wiederaufbau Ost-Timors (Frente Mudança) zählen, einer Abspaltung der Fretilin, die 2011 als eigenständige Partei registriert wurde.

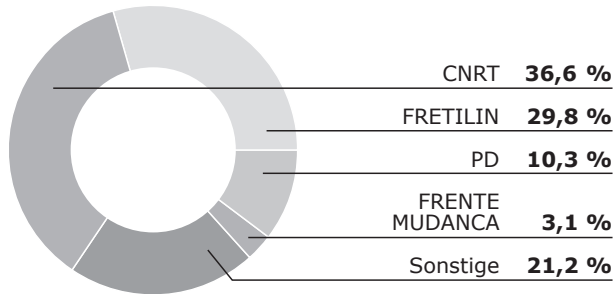
Fernando de Araújo (Lasama)

Als letzter vielversprechender Präsidentschaftsanwärter ging Fernando „Lasama“ de Araújo ins Rennen. Lasama verfügt aufgrund seiner aktiven Rolle während des Widerstands und seiner Position als Parlamentssprecher über einen hohen Bekanntheitsgrad in der Bevölkerung. Er ist der Vorsitzende des Partido Democrático (PD), der drittstärksten Partei.²

1 | Gespräch der Autoren mit Henri Myrntinen, 27.07.2012.

2 | Weitere, aber wenig aussichtsreiche Kandidaten, waren Francisco Xavier do Amaral, der während des Wahlkampfes verstarb, sowie Francisco Gomes, Abílio de Araújo, Rogério Lobato, Manuel Tilman, Lucas da Costa, Maria do Céu Lopes da Silva und Angelita Pires.

Abb. 1

Wahlergebnisse (in Prozent)

Quelle: Amtliches Endergebnis.

VERLAUF UND ERGEBNIS DER PARLAMENTSWAHLEN: CNRT GEWINNT, FRETILIN STAGNIERT

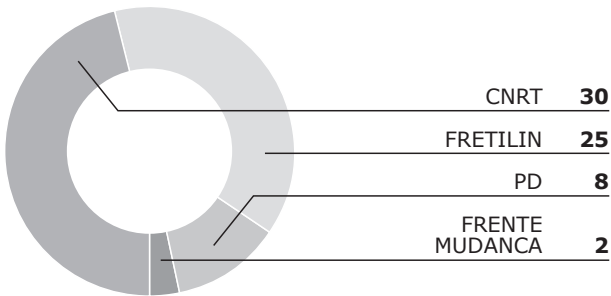
Während an der Spitze des Staates nach den Präsidentschaftswahlen ein Wechsel stattfand, hat sich die Führung der Regierung im Jahre 2012, zumindest auf den ersten Blick, nicht verändert. Bei den Wahlen zum Nationalparlament Ost-Timors am 7. Juli 2012 ist die Mitte-Rechts-Partei CNRT des amtierenden Premierministers und Helden des Unabhängigkeitskampfes von Indonesien, Xanana Gusmão, nämlich als klarer Sieger hervorgegangen. Mit 36,6 Prozent der Stimmen (172.908 Stimmen) setzte sie sich deutlich gegen die rivalisierende linksgerichtete Fretilin durch, die auf 29,8 Prozent bzw. 140.904 Stimmen kam. Drittstärkste Partei wurde der PD mit 10,3 Prozent (48.579 Stimmen) der abgegebenen Stimmen. Mit 3,1 Prozent (14.648 Stimmen) hat die Frente Mudança ein Jahr nach der Abspaltung knapp die Sperrklausel in Höhe von drei Prozent übersprungen und ist damit erstmals im Parlament vertreten.

Um den Einzug in das Parlament hatten sich insgesamt 21 Parteien beworben, allerdings schafften nur vier den Sprung über die Drei-Prozent-Hürde. 2007 waren es noch sechs Parteien gewesen. Nach dem Wahlgesetz Ost-Timors werden die Stimmen der Parteien, die die Drei-Prozent-Hürde nicht überspringen, bei Verteilung der Sitze im Parlament prozentual den tatsächlich im Parlament vertretenen Parteien zugerechnet. Damit ergibt sich nach dem amtlichen

Endergebnis und der Auszählung aller Stimmen folgende Verteilung des 65 Sitze umfassenden Nationalparlamentes: CNRT 30 Sitze, Fretilin 25 Sitze, PD acht Sitze und Frente Mudança zwei Sitze.

Abb. 2

Verteilung der Sitze im Parlament (insgesamt 65)

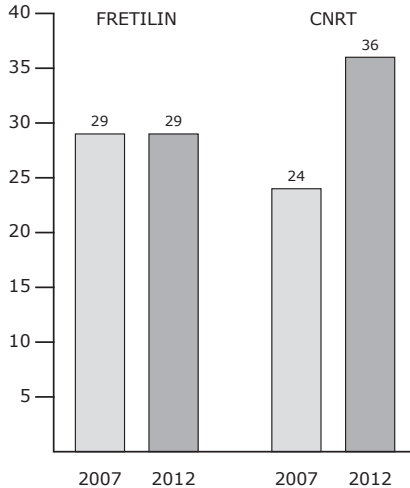


Quelle: Amtliches Endergebnis.

Unabhängig vom Ausgang der Koalitionsverhandlungen stand damit der CNRT als klarer Sieger der Parlamentswahlen fest. Premierminister Gusmão verfehlte zwar sein selbsterklärtes Ziel einer absoluten Mehrheit um drei Sitze, allerdings darf diese Ankündigung während des Wahlkampfes wohl eher als Versuch der Mobilisierung der eigenen Anhängerschaft denn als ernst gemeinte politische Absicht verstanden werden. Gewiss hingegen ist, dass Fretilin mit dieser Wahl im Vergleich zum stärksten Konkurrenten CNRT erneut ins Hintertreffen geraten ist. Auch wenn die ehemals stolze Unabhängigkeitspartei im Gegensatz zu den Wahlen im Jahre 2007 sogar 0,8 Prozentpunkte zulegen konnte, so ist doch der Abstand zwischen den beiden großen Parteien größer geworden.

Abb. 3

Vergleich CNRT-Fretilin bei den Parlamentswahlen 2007/2012



Quelle: Eigene Darstellung.

HOHE WAHLBETEILIGUNG EIN POSITIVES SIGNAL

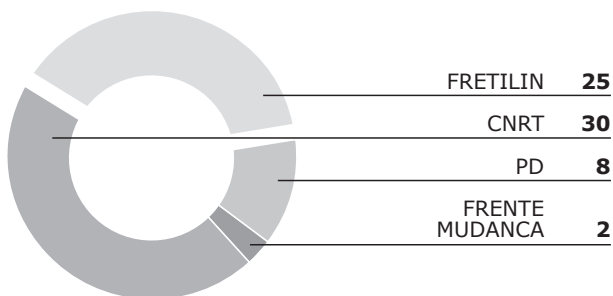
Von den 645.624 Wahlberechtigten in Ost-Timor gaben 482.792 ihre Stimme ab. Dies entspricht einer Wahlbeteiligung von 74,8 Prozent,³ wobei aufgrund von Unregelmäßigkeiten im Registrierungsverfahren auch immer wieder von einer Wahlbeteiligung von über 80 Prozent gesprochen wird. Auch wenn die Demokratietheorie bislang zu unterschiedlichen Einschätzungen gekommen ist, was den Zusammenhang zwischen Wahlbeteiligung und demokratischer Verfasstheit eines Staates betrifft, so kann speziell im Fall von Ost-Timor die hohe Wahlbeteiligung für die demokratische Entwicklung des Landes als förderlich bezeichnet werden. Vor dem Hintergrund der zum Teil weiten und beschwerlichen Anreise der Wähler ist der Wille des Volkes, am Urnengang teilzunehmen, nicht hoch genug einzuschätzen. Um ihre Stimme abzugeben, hatten sich die Menschen auf den Weg zurück in ihre Heimatdörfer machen müssen, für viele Menschen ein langes und kostspieliges Unterfangen. Dass so viele diese Mühe auf sich nahmen, ist

3 | Vgl. „Acta de apuramento provisorio dos resultados nacionais da eleicao parlamentar da republica democratica de Timor Leste, 7 de Julho de 2012“, Comissão Nacional de Eleicoes, 17.07.2012, http://cne.tl/includes/publications/Akta_Nasional_ho_Asinatura.pdf [24.07.2012].

ein beeindruckendes Beispiel für den hohen Stellenwert der Wahlen und damit das Interesse an demokratischer Einflussnahme, politischer Partizipation und letztendlich der zukünftigen Gestalt und Entwicklung ihres Landes.

Abb. 4

Zusammensetzung der Koalition



Quelle: Eigene Darstellung.

REGIERUNGSBILDUNG: CNRT FÜHRT DREIPARTEIENKOALITION AN

Der Generalsekretär des CNRT, Dionisio Babo, ließ kurz nach der Wahl verlauten, dass seine Partei einen außerordentlichen nationalen Parteitag plane, um über die Koalitionsoptionen zu diskutieren. Die Entscheidung ließ nicht lange auf sich warten: Am 15. Juli 2012 gab Premierminister Gusmão bekannt, dass seine Partei eine Koalition aus CNRT, PD und Frente Mudança formen werde. Der PD hatte sich bereits während des Wahlkampfes zu einer Fortführung der Regierungskoalition bekannt, und Frente Mudança unter Spitzenkandidat José Luís Guterres ist seit ihrer Loslösung von Fretilin im Jahre 2011 jedes Mittel recht, um die alten Weggefährten politisch zu schwächen. Während sich an der Spitze der Regierung nichts geändert hat, stellt sich die Zusammensetzung der Regierungsmehrheit gegenüber der letzten Parlamentswahl 2007 nun anders dar. Zwar war auch damals der CNRT die stärkste Kraft in einer Koalition, allerdings bestand diese noch aus insgesamt fünf Parteien. Die beiden kleinen Parteien ASDT und PSD haben es dieses Mal nicht mehr ins Parlament geschafft.

Monsignore Basilio do Nascimento, Bischof der Diözese Bacau, appellierte an die Politik, gemeinsam auf eine friedliche Entwicklung hinzuarbeiten.

Teilweise war in den ersten Tagen nach der Wahl auch die Bildung einer großen, nationalen Einheitsregierung aus CNRT und Fretilin ins Gespräch gebracht worden. Vor allem von kirchlicher Seite wurde der Wunsch geäußert, das Land möge die zukünftigen Herausforderungen politisch geeint angehen. Monsignore Basilio do Nascimento, Bischof der Diözese Bacau, appellierte an die Politik, das Land nicht erneut gewaltsamen Auseinandersetzungen auszuliefern, sondern gemeinsam auf eine friedliche Entwicklung hinzuarbeiten. Wohl aufgrund persönlicher Animositäten wurden derartige Gedankenspiele bald ad acta gelegt. Die Kluft im Verhältnis zwischen Gusmão und Alkatiri, dem Vorsitzenden der Fretilin, scheint unüberbrückbar zu sein. Aus machtpolitischer Perspektive Gusmãos gesehen hätte die Inklusion Fretilins ohnehin keinen Sinn ergeben. Er hätte sich viel mehr einen mächtigeren Partner in das Koalitionsboot geholt als das beispielsweise bei PD oder gar Frente Mudança der Fall ist. Abgesehen von diesen taktischen Überlegungen hätte eine große Koalition aus CNRT und Fretilin auch bedeutet, dass die Opposition aus PD und Frente Mudança verschwindend gering gewesen wäre und das Parlament damit an den Rand der Bedeutungslosigkeit gedrängt worden wäre, so die Befürchtungen von Seiten des PD.⁴ Mit der aktuellen Zusammensetzung hingegen verfügt die Regierungskoalition über eine komfortable Mehrheit, gleichzeitig gibt es eine gewichtige Opposition, die ihre Aufgaben zur Kontrolle der Regierung effektiv und verantwortungsvoll wahrnehmen kann und wird. Dies hat Fretilin in den letzten Jahren und Monaten bereits unter Beweis gestellt und wichtige Reformvorhaben der Regierung mitgetragen. Außerdem wird Fretilin allein schon deshalb ein vernünftiger oppositioneller Akteur sein müssen, weil das wichtigste Argument zum Boykott der Regierungsarbeit verloren gegangen ist.

Anders als 2007 führt nun die prozentual stärkste Partei auch die Regierung an. Bei den letzten Parlamentswahlen hatte Fretilin mit 29 Prozent die meisten Stimmen erhalten, es aber nicht geschafft, eine funktionierende Regierungsmehrheit zusammenzustellen, sodass letztendlich der Präsident den CNRT mit der Regierungsbildung beauftragte

4 | Vgl. Interview der Autoren mit einem Spitzenfunktionär des Partido Democrático, 11.07.2012.

und diese auch erfolgreich eine Koalition mit PD und ASDT-PSD schmiedete. In den Augen der Fretilin war dies ein Bruch der Verfassung, weil die im Parlament stärkste Partei nicht gleichzeitig auch die Regierung bildete und anführte. Dieses ohnehin fragwürdige Argument ist mit den neuerlichen Parlamentswahlen und deren Ausgang nun hinfällig geworden.

WAHLANALYSE: WIRTSCHAFTSTHEMEN DOMINIEREN DEN WAHLKAMPF

Zentrales Thema des Wahlkampfes war eindeutig die wirtschaftliche Entwicklung des Landes mit dem Ziel der Armutsbekämpfung und der Verbesserung der Lebenssituation der Bevölkerung. Nach VN-Angaben leben nach wie vor 40 Prozent der Menschen im Land unterhalb der Armutsgrenze, auch wenn sich die wirtschaftliche Situation der meisten Menschen im Laufe der Unabhängigkeit zumindest ein Stück weit verbessert hat. Die Infrastruktur ist mangelhaft, auf dem Land verfügt nur ein Drittel der Menschen über Strom und fließendes Wasser. Bei der gesundheitlichen Versorgung fehlt es an Ärzten und medizinischen Einrichtungen und auch die Bildungssituation ist verbesserungswürdig, da weniger als die Hälfte der Ost-Timorezen überhaupt die sechsjährige Schulzeit abschließt.

Auf dem Land verfügt nur ein Drittel der Menschen über Strom und fließend Wasser. Bei der gesundheitlichen Versorgung fehlt es an Ärzten und medizinischen Einrichtungen.

Dementsprechend hatten die verschiedenen Parteien Strategien zur weiteren wirtschaftlichen Entwicklung des Landes erarbeitet und auf den Wahlkampfveranstaltungen vorgestellt. Die Tatsache, dass divergierende Ansätze zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme erarbeitet wurden, gibt Anlass zur Hoffnung, weil sie die programmatische und inhaltliche Profilierung und Qualifizierung der Parteien in den letzten Jahren zeigt.

Hauptinstrument zur Bekämpfung der Armut und Entwicklung des Landes ist der Nationale Petroleum-Fonds, in den die Einnahmen aus dem Öl- und Gasgeschäft fließen. Es war vor allem der Umgang und die Nutzung dieses mittlerweile zehn Milliarden US-Dollar schweren Fonds, der die wirtschaftlichen Äußerungen der Parteien bestimmte. Der

CNRT plädierte dafür, in Zukunft noch mehr Geld aus diesem Fonds zu verwenden, um langfristige Entwicklungsprojekte wie den Ausbau des Verkehrsnetzes sowie der Wasser- und Stromversorgung voranzubringen. Autobahnen, neue Häfen, ein internationaler Flughafen und Gaspipelines sollten gebaut werden. Nicht erst im Wahlkampf, sondern bereits im Laufe der letzten Legislaturperiode hatte der CNRT mit dem National Development Plan ein Konzept für die Erhöhung staatlicher Ausgaben in diesen Bereichen vorgelegt. Außerdem hat sich der CNRT für Kredite aus dem Ausland stark gemacht, weil man glaubt, damit die Entwicklung des Landes weiter voranzubringen. Fretilin sprach sich vehement gegen diese Form von ausländischer Entwicklungshilfe aus und betonte, die Mittel des Petroleum-Fonds vorsichtiger einsetzen zu wollen. Während der Wahlkampfveranstaltungen wurde immer wieder Kritik laut, die CNRT-geführte Regierung sei in den vergangenen Jahren zu verschwenderisch mit den nationalen Geldreserven umgegangen. Man

Die Fretilin setzte verstärkt auf populistisch angehauchte Positionen, wenn etwa versprochen wurde, mit dem Geld aus dem Fonds arbeitslosen Timoresen einen Arbeitsvertrag im Rahmen von staatlichen Projekten zu geben.

prophezeite gar ein Verschwinden der kompletten finanziellen Ressourcen innerhalb von zehn Jahren bei gleichbleibend hohen Ausgaben. Statt langfristiger Investitionen setzte die Fretilin verstärkt auf populistisch angehauchte Positionen, wenn etwa versprochen wurde, mit dem Geld aus dem Fonds die Einkommen zu erhöhen oder arbeitslosen Timoresen einen Arbeitsvertrag von mindestens 150 Stunden pro Monat im Rahmen von staatlichen Projekten zu geben. In die gleiche Kategorie fällt auch die Ankündigung Fretilins, bei einem möglichen Wahlerfolg die Zahlungen für Frauen, die sich für eine weiterführende Ausbildung entscheiden, zu erhöhen.

Die Anhängerschaft des Partido Democrático besteht vornehmlich aus jüngeren und reformorientierten Timoresen, die beim 2001 gegründeten PD eine politische Heimat fanden. Und so überrascht es nicht, dass der PD unter seinem Spitzenkandidaten Fernando „Lasama“ de Araújo im Wahlkampf vornehmlich die Jugend Ost-Timors als Zielgruppe ausgewählt hatte und deshalb zum Beispiel mehr Stipendien und Ausbildungshilfen für Schüler und Studenten des Landes versprach.

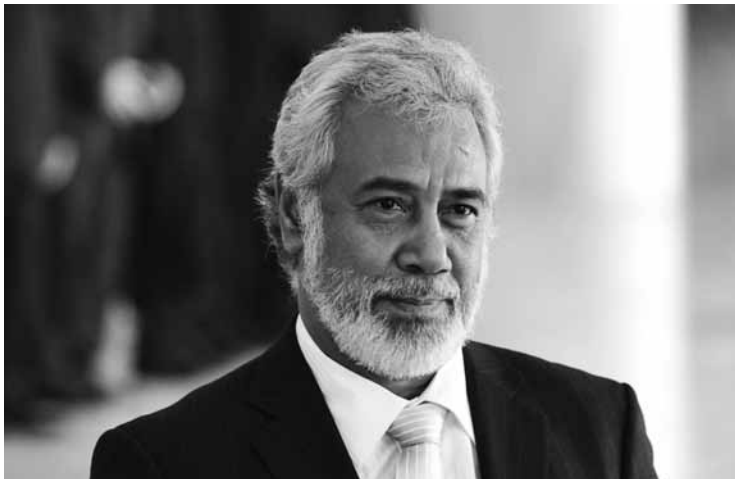
Während der CNRT die Wahlkampfauftritte des Spitzenkandidaten Gusmão mit Musik und Unterhaltungselementen inszenierte, setzte Fretilin mit ihren Kandidaten Alkatiri und Guterres auf Straßen- und Haustürwahlkampfmethoden und verteilte Rosen an die Bevölkerung. Kritisch zu sehen ist allerdings beider Parteien Fokus auf die Person des Spitzenkandidaten und dessen Leistungen im Unabhängigkeitskampf gegen Indonesien. Abgesehen von der wirtschaftlichen Entwicklung spielten andere, für die Zukunft des Landes wichtige Inhalte wie Korruptionsbekämpfung und innere Sicherheit nur vereinzelt eine Rolle. Fretilin hatte zwar versucht, den regierenden CNRT inhaltlich anzugreifen, und deshalb die Argumentation verfolgt, die Inflation sei seit der Machtübernahme des CNRT auf 18 Prozent gestiegen und durch die vielen Ausgaben werde ein zu schneller Verbrauch der finanziellen Ressourcen des Petroleum-Fonds riskiert. Von den immensen Ausgaben hätten zudem nur wenige profitiert, der Rest des Geldes sei durch Korruption, Vetternwirtschaft und Klientilismus im Sande verlaufen. Letztendlich hat diese Strategie allerdings nicht zum Erfolg geführt, sondern den Parteimitgliedern um Alkatiri eine herbe Niederlage gegenüber CNRT beschert.

DER WAHLERFOLG DES CNRT: POPULÄRE WIRTSCHAFTSPOLITIK, AMTSBONUS UND SCHWÄCHE DER KONKURRENTEN

Der Ausgang der Wahlen hat gezeigt, dass sich die Wählerinnen und Wähler für Kontinuität und Sicherheit entschieden haben und gegen das Experiment einer Fretilin-geführten Regierung. Dieser Wunsch nach Sicherheit und Beständigkeit entspringt der positiven wirtschaftspolitischen Arbeit der Regierung Gusmão in den letzten Jahren. Mit der Gründung des CNRT durch Gusmão im Jahre 2007 war eine Partei entstanden, der es in den letzten Regierungsjahren gelungen ist, durch eine Erhöhung der staatlichen Ausgaben aus dem Petroleum-Fonds das Land in vielen Bereichen voranzubringen. Mittlerweile haben deutlich mehr Menschen Zugang zu finanziellen Mitteln als noch zu Beginn der Unabhängigkeit. Die Existenzsicherung ist entsprechend leichter geworden, auch wenn nach wie vor die Mehrheit der Bewohner in relativer Armut lebt. Die Ankündigung, genau diesen Weg der hohen staatlichen Ausgaben weiterzugehen, hat die Wählerinnen und Wähler dazu

veranlasst, der Arbeit des CNRT auch zukünftig Vertrauen zu schenken. Gusmão, der oft „Vater der Entwicklung“ genannt wird, konnte glaubhaft versichern, auch zukünftig der richtige Mann für den wirtschaftlichen Aufschwung des Landes zu sein.

Nach den Unruhen in den Jahren 2006 bis 2008, in denen das Land nach Attentatsversuchen auf den Premierminister und den Staatspräsidenten am Rande eines Bürgerkrieges stand, war es Gusmão zudem gelungen, die innere Sicherheit langsam aber beständig zu verbessern, sodass zum Zeitpunkt der Präsidentschafts- und Parlamentswahlen keine größeren Vorkommnisse politisch motivierter Gewalt zu beobachten waren. Nach Jahrzehnten von Vertreibung, Unabhängigkeitskampf und Auseinandersetzungen rivalisierender politischer Gruppen wünschen sich die Bürger des krisengebeutelten Landes nichts sehnlicher als politische Stabilität. Niemand verkörpert diese Sicherheitsgarantie mehr als Premierminister Gusmão und so verwundert es nicht, dass die Parteistrategen den Wahlkampf sehr auf seine Person zugeschnitten und sein Charisma und gesellschaftliche Anerkennung für den Kampf um Wählerstimmen genutzt hatten.



Premierminister Xanana Gusmão wird als Garant politischer Stabilität wahrgenommen. | Quelle: Antonio Cruz, Agência Brasil (CC BY).

Ebenfalls eng mit der Person Gusmão und dessen politischer Arbeit verbunden ist ein weiterer Grund für das positive Ergebnis des CNRT: die Schwäche der konkurrierenden Parteien. Ein Blick auf die regionalen Ergebnisse der Parlamentswahl zeigt, dass der CNRT die mit Abstand deutlichsten Zugewinne in den Distrikten Aileu und Ainaro (25 bzw. 32 Prozent im Vergleich zu 2007) verzeichnen konnte.⁵ Damit ist CNRT der größte Nutznießer der herben Verluste der kleinen Parteien, denn beide Distrikte waren ehemalige Hochburgen von ASDT und PSD, die anders als 2007 diesmal den Sprung ins Parlament nicht mehr geschafft haben. An dieser Entwicklung dürfte Premier Gusmão erheblichen Anteil gehabt haben, hatte er doch in den letzten Monaten und Jahren zum negativen öffentlichen Bild der beiden Koalitionsparteien beigetragen, indem er deren Minister wegen Korruptionsverdachts vor Gericht gebracht hatte.

Einen gewissen Anteil am deutlichen Wahlerfolg des CNRT dürfte auch dessen Unterstützung von Taur Matan Ruak im Präsidentschaftswahlkampf im Frühjahr des Jahres ausgemacht haben. Der CNRT hatte sich früh

Die Entscheidung des CNRT, vor allem jüngere Wähler anzusprechen, erwies sich als klug. Ost-Timor hat eine hohe Geburtenrate, so dass die Zahl der Neuwähler bei jeder Abstimmung steigt.

für den parteilosen Taur Matan Ruak ausgesprochen, der vor allem bei jüngeren und den alten Eliten weniger zugeneigten Timoresen beliebt ist. Die Entscheidung des CNRT zur Förderung und Unterstützung von Taur Matan Ruak war demnach ein geschickter Schachzug, vor allem jüngere Wähler anzusprechen. Wie sich bei den Parlamentswahlen herausstellen sollte, hat sich diese Überlegung in der Realität als klug erwiesen. Ost-Timor hat seit jeher eine äußerst hohe Geburtenrate (derzeit sieben Kinder pro Frau), und so steigt die Zahl der Neuwähler bei jeder einzelnen Abstimmung deutlich. Der enorme Stimmenzuwachs des CNRT gegenüber 2007 ist vor allem in dieser Bevölkerungsgruppe zu suchen. Auch hier ist die Stärke des CNRT wieder teilweise der Schwäche der Fretilin geschuldet. Im Präsidentschaftswahlkampf hatte sich die Fretilin unter Führung von Alkatiri auf die Seite des Amtsinhabers und Friedensnobelpreisträger José Ramos-Horta gestellt, ein Schachzug, der sich im Nachhinein als ungeschickt herausstellen sollte.

5 | E-Mail-Kontakt der Autoren mit Professor Michael Leach, Swinburne University of Technology, 23.07.2012.

GRANDE DAME FRETILIN: QUO VADIS?

Das Jahr 2012 ist mit den beiden Wahlen und dem geplanten Abzug der VN-Mission nicht nur eine entscheidende Wegmarke für die weitere politische und wirtschaftliche Entwicklung Ost-Timors. Es könnte auch zu einem Schicksalsjahr für die ehemals stolze, dem Unabhängigkeitskampf verpflichtete Fretilin werden, markiert es doch zweifelsohne den vorläufigen Höhepunkt eines markanten Abstieges einer Partei, die sich seit jeher für die Unabhängigkeit des Landes eingesetzt hatte und damit von großer Bedeutung für das kollektive Gedächtnis Ost-Timors war. Mit zwei verlorenen Wahlen innerhalb eines Jahres steht die Partei nun vor einem politischen Rätsel, dessen Lösungsstrategien erst noch erdacht werden müssen. Nachdem im Frühjahr der von der Fretilin unterstützte José Ramos-Horta die Präsidentschaftswahlen nicht gewinnen konnte, mussten die Männer und Frauen um Lú-Olo und Alkatiri nun mit ansehen, wie der schärfste politische Konkurrent CNRT bei den

Parlamentswahlen einen Sprung um zwölf Prozent in der Wählergunst machte. Tief sitzt nach wie vor auch die Enttäuschung und Frustration, die die Ereignisse des Jahres 2007 mit sich brachten. Aus den Parlamentswahlen war Fretilin als stärkste Partei hervorgegangen, konnte die folgenden Koalitionsverhandlungen aber nicht erfolgreich führen, und so stand am Ende eine durch den CNRT geführte Regierungsmehrheit. Nicht zuletzt musste Fretilin auch noch die Abspaltung der Frente Mudança hinnehmen. Dass es diese neue Partei auf Anhieb ins Parlament geschafft hat, zeigt, wie groß die Frustration und der Ärger innerhalb der Fretilin-Anhängerschaft ist, zumal Fretilin die größten Verluste in denjenigen Distrikten hinnehmen musste, in denen Frente Mudança am stärksten war (Baucau und Oecusse).

Nicht zuletzt musste Fretilin die Abspaltung der Frente Mudança hinnehmen. Dass es diese Partei auf Anhieb ins Parlament geschafft hat, zeigt, wie groß die Frustration und der Ärger innerhalb der Fretilin-Anhängerschaft ist.

Die Gründe für diese Einzelereignisse und, in der Summe, die Zunahme des politischen Bedeutungsverlusts sind vielfältig. Im Falle der Parlamentswahlen war die Schwäche Fretilins nicht zuletzt der Stärke des konkurrierenden CNRT geschuldet. Gegen die erfolgreiche Wirtschaftspolitik der letzten Jahre hatte man in den Reihen der Fretilin

keinen Trumpf gefunden.⁶ Auffällig sind ferner strukturelle Schwächen: Erstens wird Fretilin oft mit den Attributen alt, rückständig und überholt assoziiert. In Ost-Timor ist man nach wie vor stolz auf den erfolgreichen Unabhängigkeitskampf gegen die indonesische Besatzung, genauso groß ist aber das Bedürfnis nach einer wirtschaftlich prosperierenden und politisch stabilen Zukunft.⁷ Die Geschicke des Landes zukünftig zu lenken wird innerhalb der Bevölkerung eher dem CNRT zugetraut, die positive Bilanz der letzten Jahre tut ihr übriges. Zweitens wird die Kultur der Patronage und Vetternwirtschaft innerhalb der Partei nicht länger schweigend hingenommen. Zwar betreffen diese Vorkommnisse auch andere Parteien, in der Fretilin gelten sie jedoch als besonders ausgeprägt. Der Aufstieg einer neuen Politikergeneration wird dadurch systematisch behindert – kein hoffnungsvolles Szenario für die so dringend benötigte inhaltliche und personelle Erneuerung der Partei. Die ersten Tage nach der Parlamentswahl haben bislang auch keinerlei Entscheidungen in Bezug auf personelle Konsequenzen gebracht. Ob Alkatiri aus der Wahlniederlage die richtigen personellen Schlüsse ziehen wird, bleibt weiter abzuwarten. Eine lebendige innerparteiliche Diskussion über Gründe des Scheiterns sowie die Zukunft verantwortlicher Personen lässt bislang auf sich warten. Drittens ist Fretilin traditionell in ländlichen Regionen und den Distrikten zwar gut organisiert, allerdings gilt dies nicht flächendeckend. Diesmal konnte Fretilin ihr Ergebnis im Westteil der Insel zwar leicht verbessern, jedoch hat sich die Partei von ihrem ehemaligen Status als Volkspartei mittlerweile weit entfernt.

Der Aufstieg einer neuen Politikergeneration wird in der Fretilin systematisch behindert – kein hoffnungsvolles Szenario für die so dringend benötigte inhaltliche und personelle Erneuerung der Partei.

Für die innere Sicherheit und die weitere demokratische Entwicklung des Landes gilt der oben beschriebene Bedeutungsverlust allerdings keineswegs. Fretilin bleibt allein schon wegen ihrer Mitgliederzahl und dem nach wie vor beachtlichen Rückhalt in der Bevölkerung ein entscheidender Mitspieler. Ein Umschlagen der Frustration über die Wahlniederlage in Gewalt hätte schwerwiegende Folgen für das

6 | Absolut gesehen hatte sich das Ergebnis von Fretilin nicht verschlechtert, die Prozentzahlen blieben nahezu gleich. Doch im Gegensatz zur Steigerung von CNRT um zwölf Prozent gab es einen relativen Bedeutungsverlust der Fretilin.

7 | Vgl. Interview der Autoren mit Monika Schlicher, Watch Indonesia e.V., 16.07.2012.

Land in seiner Gesamtheit. Ob die Spitzen der Partei diese Verantwortung auch erkennen und im Sinne des Gemeinwohles wahrnehmen, werden die nächsten Monate und Jahre zeigen. Zwar ist es nach der Bekanntgabe der Koalitionsabsichten von Gusmão zu vereinzelt Ausschreitungen, Zerstörungen und Vandalismus gekommen, diese gingen aber nach aktuellen Informationen nicht von der Spitze der Fretilin aus. Auch das parlamentarische Verhalten der Fretilin seit 2007 gibt Anlass zu verhaltener Hoffnung, dass die Partei und deren Vertreter auch weiterhin eine verantwortungsvolle Oppositionspolitik betreiben werden. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen bleibt die Zukunft der Fretilin ein spannendes Thema in der Innenpolitik des Inselstaates.

NACH DEN PARLAMENTSWAHLEN: STAGNATION IN OST-TIMOR?

Mit Xanana Gusmão steht nach wie vor ein Premierminister an der Spitze Ost-Timors, der die Geschicke des Landes seit dessen Unabhängigkeit lenkt – erst als Präsident und seit 2007 als Premierminister.

Der überwältigende Wahlsieg des amtierenden Premierministers Gusmão und damit die Kontinuität an der Spitze der Regierung legen den Schluss nahe, dass sich die politischen Gegebenheiten Ost-Timors im Vergleich zu den letzten Jahren nicht entscheidend verändert haben. Mit Xanana Gusmão steht nach wie vor ein Premierminister an der Spitze, der die Geschicke des Landes seit dessen Unabhängigkeit lenkt – erst als Präsident und seit 2007 als Premierminister – und dessen gesellschaftliche Anerkennung, neben seinen jüngsten Erfolgen, nach wie vor größtenteils aus seiner Zeit als Widerstandskämpfer gegen die indonesische Besatzung stammt. Eine Bewertung der Wahlergebnisse offenbart jedoch, dass Ost-Timor nicht nur durch teilweise bedauernde Stagnationslinien, sondern auch durch einige bemerkenswerte Dynamikprozesse gekennzeichnet ist.

Erstens wird deutlich, dass es den Parteien gelungen ist, die Bedürfnisse der Menschen besser zu adressieren. Wie die Wahlen gezeigt haben, versammelt sich die Bevölkerung Ost-Timors zunehmend hinter einigen zentralen politischen Positionen und Forderungen. Von insgesamt 21 zur Wahl stehenden Parteien haben letztendlich vier den Einzug ins Parlament geschafft, alle anderen scheiterten an der Drei-Prozent-Hürde. Insofern zeigt sich eine erste

Konsolidierung des Parteiensystems, die mit der programmatischen Profilbildung der Parteien einhergeht. Für die demokratische Entwicklung eines Landes, die traditionell auch durch die Rolle der Parteien als Interessensvertreter des Volkes zu Tage tritt, sind dies positive Entwicklungen.

Ermutigend ist auch, dass rund um die Wahlen bislang keine größeren Zwischenfälle bekannt geworden sind – keine Selbstverständlichkeit, wenn man bedenkt, dass das Land noch 2006 bis 2008 am Rande eines Bürgerkrieges stand. Die zufrieden stellende Sicherheitslage ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die internationale VN-Schutztruppe wie geplant Ende des Jahres abziehen kann. Erste Reaktionen aus Kreisen der Vereinten Nationen bestätigen den Zeitplan. Die größte Gefahr für die innere Sicherheit des Landes geht heute nicht mehr von politisch motivierter Gewalt aus, sondern von Klein- und Jugendkriminalität.



Die Vereinten Nationen planen, ihre Mission in Timor-Leste (UNMIT) am Ende des Jahres abzuziehen. | Quelle: Martine Perret, United Nations Photo (CC BY-NC-ND).

Gleichzeitig gibt es – auch das haben die Wahlen verdeutlicht – hartnäckige Kontinuitäten, die die politische Realität des Landes weiterhin bestimmen. Dazu zählt die kaum vorhandene personelle Erneuerung innerhalb der politischen Parteien. Vielmehr ist hier ein Festhalten an etablierten Figuren auszumachen. So erfolgreich der CNRT mit der

Ausrichtung des Wahlkampfes auf die Person des Spitzenkandidaten Gusmão letztendlich auch war, sie wirft doch große Fragen über die Zukunftsfähigkeit der Partei auf. Gusmão ist mittlerweile 66 Jahre alt, und selbst er wird irgendwann von der nationalen Politikbühne verschwinden. Für die Zeit nach ihm gibt es noch keinerlei Alternativen. Die Situationsbeschreibung bei Fretilin fällt ähnlich aus. Alkatiri und Francisco „Lú-Olo“ Guterres haben jegliche Diskussion über potenzielle Nachfolger bislang systematisch unterdrückt. Dass aus der erneuten Wahlniederlage Konsequenzen gezogen werden, darf bezweifelt werden, zu unangetastet ist bislang die Stellung der oben Genannten in der Partei.

Politische Legitimität ist eng damit verbunden, ob jemand Widerstand gegen die indonesische Besatzung geleistet hat. So ist es für junge Talente schwer, in verantwortungsvolle politische Positionen zu kommen.

Das Fehlen personeller und struktureller Erneuerungsprozesse hat seinen Ursprung in einem grundlegenden Phänomen Ost-Timors. Politische Legitimität und Autorität ist nach wie vor eng mit der Tatsache verbunden, ob jemand Widerstand gegen die indonesische Besatzung (1975 bis 1999) geleistet hat. Fast ausnahmslos spielten erfolgreiche Politiker, vom Staats- über den Regierungschef bis hin zu diversen Ministern, in der Zeit der Unabhängigkeitsbewegung gegen Indonesien eine entscheidende Rolle. Aufstrebenden Talenten der jüngeren Generation wird es demnach auch gesellschaftlich schwer gemacht, in verantwortungsvolle politische Positionen zu kommen. Inwieweit das Beispiel des PD, der sich verstärkt aus jüngeren Politikern zusammensetzt, Schule macht, bleibt abzuwarten.

FAZIT UND AUSBLICK

Das neue Kabinett Gusmão,⁸ das Anfang August 2012 die Regierungsgeschäfte übernommen hat, ist die erste Regierung seit der im Jahr 2002 erlangten Unabhängigkeit, die die weitere demokratische Konsolidierung des Landes ohne umfassende Hilfe der internationalen Gemeinschaft meistern muss. Der größtenteils friedliche Verlauf aller Wahlgänge im Wahljahr 2012 lässt jedoch darauf hoffen, dass

8 | Die Ergebnisse können auf der Homepage des KAS-Auslandsbüros Indonesien und Ost-Timor eingesehen werden, <http://kas.de/indonesien/de/publications/31582> [24.07.2012].

sich Ost-Timor auch nach dem Ende des VN-Engagements in positiver Hinsicht weiterentwickeln wird. Staat und Gesellschaft erscheinen im Vergleich zu den krisenreichen Jahren 2006 bis 2008 inzwischen so gefestigt, dass ein wiederholtes Ausbrechen von Gewalt und Chaos zumindest nach dem derzeitigen Stand der Dinge als eher unwahrscheinlich erscheint.

Die geringen Aussichten eines Rückfalls des Landes in besorgniserregende Zustände sollten allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass der kleine Inselstaat in den kommenden Jahren sehr wohl vor großen Herausforderungen steht. Zu den zentralen Fragen der kommenden Regierung wird die weitere wirtschaftliche Entwicklung und damit der Umgang mit dem Nationalen Petroleum-Fonds gehören. Es gilt, die finanziellen Mittel aus den endlichen Ressourcen nachhaltig zu investieren,⁹ die Armut zu bekämpfen, die ländliche Entwicklung voranzutreiben,¹⁰ die nötige Grundversorgung im Bereich Gesundheit und Bildung zu verbessern und gleichzeitig die staatlichen Ausgaben im Blick zu behalten. Dies wird ein Balanceakt werden.

Außerdem besteht die Gefahr, dass das Land völlig aus dem Blickfeld der internationalen Aufmerksamkeit verschwindet, wenn die UNIMIT-Mission der Vereinten Nationen und die International Stabilisation Force (ISF) wie geplant Ende 2012 abziehen. Der Abzug ist ein Zeichen für die verbesserte Sicherheitslage im Land. Er ist allerdings kein Indiz dafür, dass damit auch sogleich alle Probleme und Herausforderungen in Ost-Timor gelöst sind. Vielmehr wird auch in den kommenden Jahren ein entschiedenes internationales Engagement vor allem in den Bereichen Rechtsstaatsförderung, Korruptionsbekämpfung und Aufbau von staatlichen Institutionen erforderlich sein.

Der Artikel wurde am 23. Juli 2012 abgeschlossen.

9 | Kurzfristig ist etwas Entlastung für die Staatskasse in Sicht, da eine Einigung mit dem Konzern Woodside Petroleum zu den Explorations- und Nutzungsbedingungen der Öl- und Gasvorräte im Greater Sunrise-Gasfeld weitere Milliarden in die Kassen des Fonds spülen könnte.

10 | Vgl. Direcção Nacional de Estatística, „Highlights of the 2010 Census“, <http://dne.mof.gov.tl/census/index.htm> [24.07.2012].